

Feministischer Umgang mit dem Thema Pränataldiagnostik

Anmeldepflichtiger Workshop

08.11.2017, 18.00 - ca. 19.30 Uhr, Seminarraum im AStA (Rosa-Luxemburg Haus, Goßlerstraße 16a, 1. OG)

Viele denken beim Stichwort „Pränataldiagnostik“ zuerst an Präimplantationsdiagnostik im Rahmen einer künstlichen Befruchtung. Allerdings ist Pränataldiagnostik im Rahmen der regulären Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchungen weit verbreitet und wird flächendeckend in gynäkologischen Praxen angeboten. Ein Beispiel ist der Trippl-Test zur Detektierung einer Trisomie 21. Ein „auffälliges“ Ergebnis nach einer der scheinbaren Routineuntersuchungen zieht eine Kaskade von Untersuchungen nach sich. Am Ende können Schwangere vor der Entscheidung eines Schwangerschaftsabbruchs stehen. Viele Frauen entscheiden sich gegen die Fortsetzung einer Schwangerschaft, wenn bei dem Fetus eine Trisomie 21 diagnostiziert wurde. Die Indikation zum Schwangerschaftsabbruch wird aufgrund der mütterlichen (psychischen) Gesundheit gestellt. Der Abbruch ist somit theoretisch in jeder Phase der Schwangerschaft möglich. Rechtskonservative Gruppierungen nutzen diesen Umstand, um die Straffreiheit von Schwangerschaftsabbrüchen grundsätzlich anzugreifen. Sie bezeichnen sich dabei selbst als „Lebensschützer“ und setzen Abtreibungen mit Mord gleich. Feministische Ansätze greifen mit dem alleinigen Verweis auf die körperliche Selbstbestimmung oft zu kurz, um ihnen wirkungsvoll etwas entgegensetzen zu können. VertreterInnen der Behindertenbewegung kritisieren hierbei zu Recht, dass die Wertmaßstäbe, anhand derer sich für oder gegen die Austragung einer Schwangerschaft entschieden wird, keine individuellen sind, sondern gesellschaftlich vorgegeben sind – entsprechend müssen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen „Behinderung“ als etwas unbedingt Abzuwendendes gesehen wird, mitkritisiert werden.

Der Workshop wird von einigen Medizinstudierenden betreut, die das Thema „Möglichkeiten und Ethische Grenzen der Pränataldiagnostik“ gerne breiter und kritischer innerhalb feministischer Kreise diskutieren wollen. Ziel des Workshops ist es, sich gemeinsam zu informieren, Wissen über gängige Praxen aufzubauen und gemeinsam kritisch ins Gespräch zu kommen. Uns geht es darum, die Vielfältigkeit des Themas zu vermitteln und interessierten TeilnehmerInnen die Möglichkeit zu geben, ihre Ansichten und Meinungen einfließen zu lassen.

Gemeinsam mit euch wollen wir ethische, wirtschaftliche, ideologische und andere Interessen in der Debatte um pränatale Diagnostik kritisch hinterfragen.

Auch wollen wir dazu anregen, feministische Standpunkte und Ideen zu diesem Thema zu entwickeln und weiterzutragen, um den selbsternannten „Lebensschützern“ aus konservativen Kreisen etwas entgegen zu setzen.

Wir freuen uns auf einen spannenden Abend.

ACHTUNG: Für den Workshop gibt es eine Teilnehmer*innenbegrenzung. Bitte meldet euch daher per Mail an: gender@asta.uni-goettingen.de

Eine Veranstaltung des AStA der Uni Göttingen.
Eintritt frei.